

# PRESSEMITTEILUNG

23. Dezember 2016

## Ergebnisse der zweiten Haushaltsbefragung des Eurosystems zu Finanzen und Konsum

- Der Umfrage des Eurosystems zufolge ging das Nettovermögen des mittleren privaten Haushalts im Euro-Währungsgebiet von 2010 bis 2014 um rund 10 % zurück. Ursächlich dafür waren in erster Linie niedrigere Preise für Wohnimmobilien.
- Ein weiterer, wenn auch weniger bedeutender Einflussfaktor für den Rückgang des Nettovermögens war ein wertmäßiger Anstieg der Verbindlichkeiten.
- Die Ungleichheit im Euroraum nahm einigen Indikatoren zufolge geringfügig zu.

Nach den Ergebnissen der zweiten Haushaltsbefragung des Eurosystems zu Finanzen und Konsum (Household Finance and Consumption Survey – HFCS) verringerte sich das Nettovermögen der privaten Haushalte im Eurogebiet im Zeitraum von 2010 bis 2014 um rund 10 %. Ursächlich dafür waren in erster Linie gesunkene Preise für Wohnimmobilien. Die Immobilienpreise waren während der Finanz- und Wirtschaftskrise insgesamt rückläufig. Die Umfrage zeigt zudem, dass die Ungleichheit im Euroraum seit der ersten Befragungswelle, die im Jahr 2010 stattfand, geringfügig zugenommen hat.

Für die zweite Welle des HFCS wurden 2013 und 2014 insgesamt 84 000 Haushalte in 18 Euro-Ländern sowie in Polen und Ungarn befragt. Im Rahmen des HFCS werden Daten zu den Aktiva und Passiva sowie zu Einkommen und Konsum der privaten Haushalte erhoben. Sie geben Einblick in das Verhalten und die finanzielle Lage der Privathaushalte und sind daher für die Geldpolitik und die Finanzstabilität von hoher Relevanz.

Die Angaben zeigen, dass die Vermögensverteilung – wie bereits in der ersten Befragung und wie auch in anderen entwickelten Regionen der Fall – schief ist. Der mittlere Haushalt, der die reichere Hälfte der Bevölkerung von der ärmeren Hälfte abgrenzt, besitzt ein Nettovermögen von 104 100 €. Dagegen

beträgt das Nettovermögen des 90. Perzentils (d. h. des Haushalts, der die ärmsten 90 % der Bevölkerung von den reichsten 10 % trennt) 496 000 €.

Der Rückgang des Nettovermögens war in erster Linie durch eine Wertminderung der Vermögenswerte bedingt. Das Ausmaß variiert von Land zu Land aufgrund unterschiedlicher Immobilienmärkte und Wohneigentumsquoten. In geringerem Maße war die Abnahme des Nettovermögens auch auf einen wertmäßigen Anstieg der Verbindlichkeiten zurückzuführen, der vor allem von privaten Haushalten am oberen Rand der Nettovermögensverteilung ausging.

Die Vermögensungleichheit hat den Umfrageergebnissen zufolge im Zeitraum von 2010 bis 2014 geringfügig zugenommen. Der Gini-Koeffizient, ein gängiger Indikator für die allgemeine Vermögensungleichheit, kletterte von 68,0 % auf 68,5 % – eine Veränderung, die innerhalb der Marge für Messfehler liegt. Ein Gini-Koeffizient von 0 % entspricht einer völligen Vermögensgleichheit, ein Wert von 100 % zeigt eine maximale Ungleichheit an (in diesem Fall würde sich das gesamte Vermögen im Besitz eines einzigen Haushalts befinden).

**Medianfragen sind an Herrn Stefan Ruhkamp unter +49 69 1344 5057 zu richten.**

**Anmerkung:**

- Der vollständige Bericht ist auf der [Website der EZB](#) abrufbar.

**Europäische Zentralbank** Generaldirektion Kommunikation  
Internationale Medienarbeit, Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland  
Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: [media@ecb.europa.eu](mailto:media@ecb.europa.eu), Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**